

Samoa.

Der Vulkan auf Savaii.

(Mit 2 Karten.)

Bezirksamtman Williams gibt unter dem 10. August 1906 einen Überblick über die seit-herige vulkanische Tätigkeit auf Savaii, soweit sie zu unserer Kenntnis gelangt ist. Er schreibt:

Seit dem Ausbruch des Vulkans ist nunmehr über ein Jahr verfloßen. Ich habe von Zeit zu Zeit über seine Tätigkeit berichtet und will jetzt die Ergebnisse meiner Wahrnehmungen zusammenfassend darstellen.

Während infolge des vulkanischen Ausbruchs im Jahre 1902 durch Erdbeben manches Besitztum zerstört wurde, zeichnet sich der diesjährige Ausbruch durch geringere Erdbeben, aber längere Dauer und erheblich größeren Lavaausfluß aus.

Ich habe die Entstehungszeit des Vulkans, durch den Aopo zerstört worden ist, zu ermitteln versucht. Was ich in Erfahrung bringen konnte, stammt von einem sehr alten Manne, der im Jahre 1830, als die Mission nach Matautu kam, tätowiert wurde. Ihm überlieferte sein damals schon sehr alter Vater die Geschichte des Vulkans, wie er sie von seinen Vorfahren gehört hatte. Wir können daher als sicher annehmen, daß dieser Ausbruch mehr als 150 Jahre zurückliegt, während die beiden letzten Ausbrüche nur ein Zeitraum von 3 Jahren trennt.

Die Entfernung zwischen dem Vulkan unbekanntes Datum und dem von 1902 beträgt rund 8, zwischen dem von 1902 und dem von 1905 etwa 13 km. Bei allen dreien floß die Lava seawärts; während jedoch die Lava des Vulkans unbekanntes Datum meist nach Westen floß, hat der Lavastrom des Vulkans von 1902 die entgegengesetzte Richtung genommen. Der Ausbruch des Vulkans unbekanntes Datum muß ein bedeutend heftigerer gewesen sein, als der des Vulkans von 1905, da er eine viel größere Bodenfläche mit Lava bedeckt hat, und ferner auch ein viel plüschlicherer, wenigstens nach der Beschaffenheit des Lavafeldes zu schließen, auf dem diesmal keine so mächtigen Blöcke in so weiter Entfernung von der Ausbruchsstelle zu finden sind, wie auf dem Lavafeld des alten Vulkans. Ich spreche von „plüschlicherem Ausbruch“, denn ich habe beobachtet, daß Lava, die etwa 1 m in der Sekunde fließt, ein ebenes und gut gangbares Lavafeld bildet (so wie es jetzt nahe der Küste ist), sobald sie weit genug vom Krater entfernt ist, um nicht mehr von ausgerichteten Steinen berührt zu werden. Bei dem Vulkan unbekanntes Datum ist jedoch — obwohl die Entfernung von der Ausbruchsstelle größer ist — das Lavafeld noch nahe der See mit starkem Geröll belegt. Der Krater selbst

nicht vom Gipfel bis zum Fuße ungefähr 400 Fuß und ist mit Vegetation, (zum Teil mit kleinen Bäumen) bedeckt; er hat die Form einer Mulde, ohne an irgend einer Stelle seitliche Ausflüßstellen anzudeuten. Dem Krater nach zu schließen, sollte man nicht für möglich halten, daß er eine solche Verwüstung anrichten konnte. Ich glaube mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß die Krater von 1902 und 1905 auf ein und demselben Gebirgsgürtel ruhen; auch bin ich der Ansicht, daß der Krater von 1905 schon früher tätig war. In einem Umkreis von etwa einer Meile trifft man nämlich auf Strecken schweren Lavagerölls, das unmöglich von dem neuen Ausbruch herrühren kann.

Die große Schnelligkeit, mit der die Lava auf der einen Seite des heftigen Vulkans hinunterfloß, wäre nicht schwer zu bestimmen gewesen; um sich aber ein richtiges Bild davon zu machen, denke man sich eine mächtige, feurige Meereswelle, die seitlich dem Krater entströmt, und die man auf den ersten 200 Metern ihres Weges gar nicht für Lava gehalten hätte, wenn sie nicht so viele Steine mit sich geführt hätte, und wenn nicht späterhin auch flüssige Lava über den Kratertrand geflossen wäre. Der Lavastrom, welcher sich gegen Toapaipai richtete, begann in einiger Entfernung vom Krater in einem Flußbett abwärts zu fließen und verließ es trotz der vielen Bindungen nicht, bis er sich in die See ergoß. An manchen Stellen war die Lava breiter als 2 bis 10 Fuß, aber nirgends ließ sie sich in ihrem Laufe abringen. Die Masse der Lava des Kraters würde schwer anzugeben sein, doch wurden viele Täler mit Lava aufgefüllt, von denen einige tiefer als 400 Fuß und beinahe $\frac{1}{2}$ km breit waren. Der Strom in die See stammt zweifellos von keinem neuen Krater, sondern die Lava läuft lediglich vom Krater aus unter dem erkalteten Lavafeld fort. Da wo die Lava in die See fließt, ist das Meer sehr tief, so daß die Küstenlinie noch nicht verschoben wurde. In der See bilden sich übrigens hier eigenartige brüchige Lavaformationen. Bis jetzt wurde in keiner Weise die Küstenjohannisfahrt beeinträchtigt; nur zwischen dem Anhentiff und dem Lande von Saleaula hat sich so viel Lava angesammelt, daß sowohl die Bootspassage, als auch die Fischereiplätze innerhalb des Riiffs zerstört sind.

Die verderbende Wirkung der Asche und der Gase des Vulkans wurde am schwersten in dem Gebiet Ononono empfunden, das den Windströmungen besonders stark ausgesetzt ist. Auch der Lavaausfluß in die See bei Auiui, welche tochende Wasserfäulen, zuweilen 500 Fuß hoch emporjendet, erzeugt giftige Gase, welche durch den Wind auf Matautu getrieben werden und hier die Bäume schädigen. Auf diese Weise wurden die Blätter

der Brotfruchtbäume und der Bananen zerstört; es ist nicht ausgeschlossen, daß bei längerer Dauer eine große Hungersnot unter den Eingeborenen entsteht. Neuanpflanzungen sind zwecklos. Die Gase sind fast schlummer, als ein Lavaström, denn oft fiel die Vegetation, die außerhalb des Bereichs der Lava war und von dieser verschont blieb, nachträglich den Gasen zum Opfer.

Die Eingeborenen scheinen sich der Hoffnung hinzugeben, daß der Vulkan am Ende seiner Wirksamkeit angelangt sei, obwohl der Vulkan gerade noch so tätig ist, wie vorher; ich befürchte am meisten die Wirkung der Gase auf die umliegende Vegetation, da, wie gesagt, der augenblicklich sehr tätige Vulkan seine Lava an einem Plage ausfließen läßt, wo er keine Zerstörung anrichten kann, die vernichtende Wirkung der Gase aber fortgesetzt weiteren Schaden verursacht.

Nach einem späteren Bericht des Amtmanns Williams (von Ende Dezember v. Js.) über die Tätigkeit des Vulkans fährt der letztere un- ausgehört fort, an vier verschiedenen Stellen der Küste Lava in das Meer zu ergießen, so daß das Wasser bis 1 1/2 Seemeilen vom Strand warm ist. Das Dorf Auiui ist zerstört. So lange diese Lavaergüsse andauern, scheint die Gefahr für die Nachbargebiete vermindert und die Bevölkerung hat sich daher auch ziemlich beruhigt. Va sami (Va=Regen, sami=Salzwasser) macht sich nicht mehr bemerkbar. Unter „va sami“ verstehen die Samoaner den feuchten Niederschlag der Wasserdämpfe, die durch die Erhitzung des Meerwassers

seitens der einfließenden Lava entstehen, und die, durch den Wind landeinwärts getrieben, infolge ihres Gehaltes an Salz- und Schwefelsäure auf die Vegetation zerstörend wirken.

b) Übersicht über die Stammeszugehörigkeit der auf Samoa lebenden nichtsamoanischen Südseeinsulaner nach dem Stande vom 1. Oktober 1906.

R a s s e	Männer	Weiber	Knaben	Mädchen	Zu- sam- men
1. Tonga	63	55	38	29	185
2. Fiji	26	2	3	—	31
3. Niue	94	39	17	17	167
4. Salomons- Inseln	37	16	7	5	65
5. Uea u. Fotima	23	1	1	2	27
6. Rotumah . . .	27	3	2	2	34
7. Karotonga . .	6	4	1	1	12
8. Tokelau . . .	4	4	2	—	10
9. Ellice-Inseln	25	3	3	3	34
10. Gilbert-Inseln	6	4	4	2	16
11. Hawaii	1	—	—	—	1
12. Tahiti	1	—	—	—	1
13. Java	1	—	—	—	1
Zusammen . . .	314	131	78	61	584*

*) Mit Ausnahme von 4 Personen ad 5 sämtlich in Upolu.

Eingeborene Bevölkerung des Schutzgebiets Samoa.

(Nach dem Stande vom 1. Oktober 1906).

a) Gesamtbevölkerung (Samoaner und andere Südseeinsulaner).

W o h n o r t	E r w a c h s e n e			K i n d e r			G e s a m t b e v ö l k e r u n g		
	Männer	Frauen	Zu- sammen	Knaben	Mäd- chen	Zu- sammen	Männ- lich	Weib- lich	Zu- sammen
Samoaner:									
Upolu (einschl. Manono und Apolima) . . .	6 185	5 888	12 073	4 365	4 224	8 589	10 550	10 112	20 662
Savaii	3 935	3 675	7 610	2 663	2 543	5 206	6 598	6 218	12 816
Summe	10 120	9 563	19 683	7 028	6 767	13 795	17 148	16 330	33 478
Nichtsamoanische Südsee- insulaner*)	314	131	445	78	61	139	392	192	584
Gesamtsumme . . .	10 434	9 694	20 128	7 106	6 828	13 934	17 540	16 522	34 062

*) Mit Ausnahme von 4 Personen sämtlich in Upolu wohnhaft. (Die eingeborenen Montarstarbeiter sind hierunter nicht mit nachgewiesen.)





Nachweisung der Brutto-Einnahmen bei den Zollstellen an der Binnengrenze des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiets im Monat November 1906.

Zollstelle	Einfuhr-	Ausfuhr-	Salz-	Neben-	Insgesamt 1906		Insgesamt 1905		Zunahme	Abnahme
	zoll	zoll	verbrauchs-	Einnahmen	Rup. S.	Mark Pf.	Rup. S.	Mark Pf.		
	Rup. S.	Rup. S.	Abgabe	Rup. S.	Rup. S.	Mark Pf.	Rup. S.	Mark Pf.	Rup. S.	Mark Pf.
Schirati . . .	1 159 35	399 77	5 25	2 52	1 566 89	2 089 19	2 728 45	— —	639 26	— —
Mwanja . . .	20 508 89,5	7 788 38	1 27,5	81 27,5	28 217 27,5	37 623 03	23 771 64	18 851 39	— —	— —
Bufoba . . .	14 677 35,5	9 045 45	120 31,5	3 93	23 847 65	31 796 07	10 531 65	21 264 42	— —	— —
Mofchi . . .	772 94,5	665 86	20 86,5	3 08	1 461 85	1 949 13	2 431 61	— —	482 48	— —
Ujumbura . . .	167 31,5	— —	— —	— 12	167 43,5	223 25	67 67	153 58	— —	— —
Ujiji . . .	5 49	— —	— —	60 12,5	65 32,5	87 37	— —	87 37	— —	— —
Bismarckburg . . .	139	132 85	— —	10 62,5	144 97,5	193 30	16 862 83	— —	16 669 53	— —
Unjita-Koten . . .	— —	5 —	— —	— 25	525	7 —	— —	7 —	— —	— —
Ken-Langenburg . . .	112 96	— —	— —	1 75	113 81	151 74	— —	151 74	— —	— —
Mwoja . . .	501 31	45 34	— —	13 75	560 40	747 20	297 86	449 34	— —	— —
Niedhafen . . .	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Sionga . . .	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Summe in Rup.	37 905 23	18 082 65	147 70,5	14 87,5	56 150 46	74 867 28	56 691 71	18 175 57	— —	— —
„ „ Mark	50 540 31	24 110 20	196 94	19 83	74 867 28	— —	— —	— —	— —	— —

Aus fremden Kolonien und Produktionsgebieten.

Die islamitische Bewegung in Französisch-Westafrika.

Zu seiner Eröffnungsvrede bei einer im Dezember 1906 stattgefundenen Sitzung des Gouvernementsrats gab der General-Gouverneur von Französisch-Westafrika eine Schilderung verschiedener Ereignisse, welche mit der islamitischen Bewegung im westlichen Sudan in Zusammenhang stehen. Aus der bedeutungsvollen Rede geben wir nachstehend den wesentlichen hier interessierenden Inhalt wieder:

Im vergangenen Dezember (1905) geriet infolge der Predigten eines Marabuts von Sokoto ein Teil von Djerma-Ganda in Aufruhr. Zwei Grenzwächter und der Leutnant der Kolonialinfanterie Fabre wurden ermordet; ein anderer Offizier, Leutnant Tailleux, wurde bei der Niederwerfung des Aufstandes getötet. Dank der rasch ergriffenen Maßnahmen des militärischen Kommandanten dieses Gebietes unterwarfen sich die Aufständischen alsbald und erhielten Ende Januar die Erlaubnis, wieder in ihre Dörfer, die sie aus Angst vor unseren Streitkräften verlassen hatten, zurückzukehren. Die Haupttrüdführer, die uns in die Hände gefallen waren, wurden vor die ordentlichen Gerichte gebracht, während der Anführer des Aufstandes, der Marabut Sai-Bou, sich nach Sokoto flüchtete, von wo er gekommen war. Dort setzte er sein Treiben fort und bereitete so unseren englischen Nachbarn die gleichen Schwierigkeiten wie uns. Er wurde jedoch von ihnen bald festgenommen und hingerichtet. Seitdem herrscht Ruhe in Djerma.

Aber kaum waren die geschilderten Ereignisse vorbei, als ein ähnlicher Vorfall unser Ansehen in einer benachbarten Gegend bedrohte. Der Sultan von Zinder, Amadou, schmiedete zusammen mit einigen Häuptlingen und Marabuts der benachbarten Gebiete und in stillschweigendem Einverständnis mit einem unserer Dolmetscher ein Komplott, um Anfang März den Posten von Zinder zu erstürmen und so das ganze Sultanat gegen uns aufzuwiegeln. Die Wachsamkeit unserer Offiziere vereitelte jedoch diesen Plan; der Sultan und seine Mitschuldigen wurden festgenommen, töteten sich selbst, bevor ihnen der Prozeß gemacht und zu ihrer Hinrichtung geschritten werden konnte.

Später machten die Ereignisse in Tagant ein bewaffnetes Einschreiten unsererseits erforderlich. Seit unserem Vordringen in Mauritanien, insbesondere seit unserer Besiegung von Tidjikfa, erregte einer der angesehensten Marabuts von Südmarokko, der Scheich Ma-el-Minin-oud-Mohammed-el-Fadel, welcher von Maghzen gern gehört und in der Wüste sehr verehrt wird, fortwährend systematische und sehr tätige Opposition gegen unsere Herrschaft. Seine Sendlinge trieben sich überall im Lande zwischen Segunt-el-Hamra, Adrar Tmar und Tagant umher, sammelten auch die Andersgläubigen, zogen Zögernde mit sich und verschafften außerdem im stillschweigenden Einverständnis mit einigen europäischen Abenteurern den Wästenomaden moderne Waffen. Schon im Jahre 1905 schickte der Ge-

